Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 25-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 19. Juni 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 319 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir mehr als 83.500 Besucher/innen
im PflegeNetzWWW.erk AustroCare begrüßen dürfen – Danke !

Inhalt

Aktuelles ……..... 2-5
Aus Spital & Heim ……..……. 6-10
Fortbildung: Angebote, Symposien, Kongresse…….. 11-15

Impressum ……..... 16
Anhang: Stellenmarkt ……...…….…..... 17 f

Deutschlands öffentliche Kliniken im Privatisierungs-Trend?

Alles ist möglich aber nix ist fix…

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Jost de Jager informierte am vergangenen Donnerstag den Landtag über den aktuellen Stand der „Markterkundung" für das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein. Der Bericht beinhaltet derzeit noch keine Bewertung einzelner Möglichkeiten und keine Präferenz. 17 Unternehmen, von Klinikbetreibern über Baufirmen, Finanzierungsinstitute und Medizintechnikunternehmen hatten auf Einladung des Ministeriums konkrete Angebote eingereicht. Danach stehen 1) eine Privatisierung oder 2) Teilprivatisierung sowie 3) der Verbleib in öffentlicher Hand oder auch die Trennung der beiden Standorte Lübeck und Kiel im Raum. Nach eingehender Prüfung soll im August der Landesregierung ein Präferenzvorschlag unterbreitet werden.

Völlig anders dagegen verlief die Meinungsbildung dazu im Bundesland Sachsen-Anhalt: Hier ist die Privatisierung der Universitätskliniken Magdeburg und Halle nach einem offenen Streit innerhalb der SPD-SpitzenpolitikerInnen offenbar kein Thema mehr, der Auftrag des Finanzministers Jens Bullerjahn zur Prüfung einer Privatisierung der beiden Unikliniken wird daher voraussichtlich demnächst gestrichen. Ministerpräsident Reiner Haseloff hatte schließlich eingegriffen und erklärt, es gebe keine Pläne zu einem Verkauf der beiden Häuser.

* * *

Deutschland: Erprobte Instrumente zur Beurteilung

…der Qualität in der stationären Altenpflege

Der Abschlussbericht zur "Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Beurteilung der Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe" wurde vorgestern Freitag veröffentlicht. Er bietet fundierte und praxiserprobte Methoden und Instrumente, wie die Ergebnis- und Lebensqualität in Pflegeeinrichtungen zuverlässig gemessen und beurteilt werden kann, und ist ein Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW) und des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) im Auftrag des Gesundheits- und des Familienministeriums.

Die Ergebnisse spielen für die Weiterentwicklung des internen Qualitätsmanagements aber auch für die externen Qualitätsprüfungen und den Vergleich der stationären Pflegeeinrichtungen eine wichtige Rolle. Jetzt liegt ein Indikatoren-

system vor, das in 46 teilnehmenden Pflegeeinrichtungen praktisch erprobt wurde und verlässliche Aussagen zur Ergebnisqualität ermöglicht.

Dazu sagte Gesundheits-Staatssekretär Thomas Ilka: "Gute Pflege ist ein Anspruch ohne Wenn und Aber. Die Ergebnisse des Projektes sind eine gute Grundlage, um die Qualität der Pflege in Zukunft weiter zu verbessern und besser abbilden zu können“. Besonders wichtig sei es, die Lebensqualität der Heimbewohner/innen in den Blick zu nehmen. „Die Ergebnisse des Berichts lassen sich jedoch auf das heutige System nur schrittweise übertragen und benötigen weitere sorgfältige Vorbereitungen", so Ilka. Besonders wichtig sei, dass die objektive Qualität auch dem subjektiven Empfinden der Heimbewohner/innen entspricht.

Download des Gesamtberichtes ab sofort im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at – >Download-Center >>Publikationen.

* * *

GKK Oberösterreich:

Neues ´Netzwerk Hilfe´

Ein schwerer Unfall oder eine langwierige Erkrankung führen Betroffene und deren Familien oft an die Grenzen der Belastbarkeit. "Netzwerk Hilfe", ein neues landesweites Service der OÖ Gebietskrankenkasse leistet Hilfe auf dem Weg zurück ins Leben: Rasch, kompetent und kostenlos.

Unser Gesundheits- und Sozialsystem wird immer leistungsfähiger, aber das Angebot an medizinischen und sozialen Leistungen auch immer unüberschaubarer. Gerade bei plötzlich auftretenden, akuten Gesundheitsproblemen fühlen sich PatientInnen und Angehörige daher oft völlig überfordert. In dieser Situation bietet das "Netzwerk Hilfe", ein neuer Service der OÖGKK den Betroffenen kompetente Hilfe.

Vom "Netzwerk Hilfe" profitieren nicht nur Patienten sondern auch ihre Angehörigen, denen Belastungen durch die Betreuung abgenommen werden. Der koordinierende Eingriff der Netzwerk Hilfe-Betreuer ermöglicht es, Behandlungsverläufe vor allem an den Schnittstellen zwischen Spital, Reha, Arzt/Ärztin und Pflege besser abzustimmen. Dadurch wird die Heilung beschleunigt und die PatientInnen können ihr gewohntes Leben schneller wieder aufnehmen. Gleichzeitig steigt die Qualität der Versorgung: Weil diese besser am individuellen PatientInnenbedarf ausgerichtet werden kann hofft die OÖGKK, die Zufriedenheit ihrer KundInnen weiter ausbauen und zugleich teure Fehlversorgungen weitgehend ausschließen zu können.

(Quelle: www.forumgesundheit.at , Foto: OÖGKK)

* * *

Nein zu freiheitsentziehenden Maßnahmen:

„Eure Sorge fesselt mich!"

Am 15. Juni wurde der Tag gegen Diskriminierung und Misshandlung alter Menschen begangen. Aus diesem Anlass stellte Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer in München die Kampagne: „Eure Sorge fesselt mich" vor.

"Freiheitsentziehende Maßnahmen sind in der Altenpflege leider immer wieder traurige Realität. Sie reichen vom ungewollten Feststellen der Rollstuhlbremse bis zum Anlegen von Gurten. Laut der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie werden bundesweit bis zu zehn Prozent aller HeimbewohnerInnen mit Hilfe von Gurtsystemen fixiert", so die Sozialministerin. Zwar stecke in den seltensten Fällen eine böse Absicht hinter solchen Maßnahmen, sondern der gut gemeinte Wille, Stürze und Knochenbrüche der Pflegebedürftigen zu verhindern.

Dennoch: „Freiheitsentziehende Maßnahmen jeder Art sind abzulehnen. Sie können nicht nur zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen, sondern greifen auch unmittelbar in die Würde der Betroffenen ein. Moderne Pflege muss gewährleisten, dass auch hilfsbedürftige Menschen ohne Freiheitsbeschränkungen und damit würdevoll gepflegt werden".

Sozialministerin Christine Haderthauer (Bayern)

Die neue Kampagne 'Eure Sorge fesselt mich' soll unser aller Bewusstsein dafür schärfen, dass Fixierungen oder ruhigstellende Medikamente keine Mittel der Wahl sind und es zahlreiche Alternativen gibt. Denn die Wünsche, Bedürfnisse und individuellen Lebensgeschichten der Pflegebedürftigen bleiben bei solchen Maßnahmen völlig unberücksichtigt und unrespektiert. Schon einfache Vorkehrungen wie Antirutsch-Sitzauflagen können ein Fixieren überflüssig machen, wie eine DVD sehr anschaulich zeigt. Diese und weiteres Infomaterial können kostenlos unter www.eure-sorge-fesselt-mich.de bestellt werden.

* * *

61. Städtetag 2011:

Gleiche Pflegeleistungen für ganz Österreich

Die österreichische Pflege ist durch einen uneinheitlichen Versorgungsgrad sowie mangelnde Transparenz und Vergleichbarkeit gekennzeichnet - so der Ausgangspunkt des Arbeitskreises zum Thema Pflege beim diesjährigen Öst. Städtetag Ende Mai in St. Pölten. Die ExpertInnenrunde – in Anwesenheit von Sozialminister Rudolf Hundstorfer - suchte nach Antworten auf Fragen wie Vereinheitlichung der Systeme, um eine gerechte(re) Leistungserbringung und -verteilung zu gewährleisten.

Derzeit beziehen laut Hundstorfer rund 442.000 Menschen Pflegegeld (Landes- und Bundesgeld). Seitens des Bundes werden 2,3 Mrd. Euro zur Verfügung gestellt, dazu kommen noch Sozial-, Kranken-, und Pensionsversicherung für pflegende Angehörige in der Höhe von 30 Mio. Euro. Weitere 1,5 Mrd. Euro werden derzeit seitens der Länder, Städte und Gemeinden ausgeschüttet, der Rückfluss an Kostenbeiträgen beträgt 1,6 Mrd. Euro. Österreich sei laut BM Hundstorfer unangefochtener "Weltmeister" - in keinem anderen Land der Welt bekämen so viele Menschen, gemessen an der Einwohnerzahl, Pflegegeld.

Zukünftig soll der neue Pflegefonds die zu erwartenden Kostensteigerungen der Länder und Gemeinden abdecken. Das Pflegefondsgesetz verlangt deshalb in Zukunft eine **österreichweit gleiche Pflegedienst-Leistungsstatistik** und die Regelung der Auszahlung der Mittel über gemeinsam fixierte Kriterien. Diese Versorgung werde bis 2015 gelten und sodann durch eine Arbeitsgruppe zur Strukturreform in den nächsten Finanzausgleich übergeführt. Auf dem Weg ist bereits die längst überfällige Reform der Auszahlung – statt bisher 280 Stellen werden diese künftig nur mehr acht(!) auszahlende Stellen abwickeln.

Die europäische Situation zeichne sich ebenfalls durch Zersplitterung aus, so Kai Leichsenring (Europ. Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung). Als "Achillesferse" sehe er die Koordination zwischen Sozial- und Gesundheitssystemen, Anbietern und formeller sowie informeller Betreuung. Als Ziele nennt er die Reduzierung der Ausgaben um 20% bis 2015, um 20% mehr Investition in die Langzeitpflege sowie **50.000 neue Arbeitsplätze im Pflegebereich**.

Peter Biwald (KDZ-Zentrum für Verwaltungsforschung) schlug bei der Analyse der Pflege und Betreuung in Österreichs Städten und Gemeinden in dieselbe Kerbe: Es gäbe unterschiedliche Regelungen in den Ländern und keine einheitlichen Standards. Bei der Finanzierung würden u.a. steigende Sozialtransfers die Städte belasten. Reformoptionen könnten laut Biwald u.a. eine Reform der Pflegegeldverwaltung, mehr Einfluss der Gemeinden bei der Bedarfsplanung und eine Transferentflechtung und neue Aufgabenverteilung mit Pflege als Aufgabe der Länder sein.

Laut DGKS Mag. Monika Wild, MSc (Öst. Rotes Kreuz) müsste eine langfristige Finanzierung des demografisch bedingten Mehraufwandes und eine Verbesserung des Risikoausgleichs gewährleistet werden. Abläufe seien zu vereinfachen und zudem dürfe Pflegebedürftigkeit kein Armutsrisiko darstellen. Das Verständnis der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) zum Pflegefonds sei jedenfalls ein transparentes österreichweit einheitliches System und die Zusammenfassung aller bestehenden Finanzierungen.

Fazit: Forderungen und Erkenntnisse gehen seitens der TeilnehmerInnen in Richtung Vereinheitlichung. Als große Herausforderung wird zudem der Pflegepersonalbedarf gesehen: Auch dieser müsse attraktiviert werden, will man den zukünftigen Herausforderungen zeitgerecht begegnen.

* * *

Selbsthilfefreundliche Krankenhäuser:

Gütesiegel für proaktive Vernetzung

Das LKH Salzburg, die Christian-Doppler-Klinik, das LKH St. Veit und das Kardinal Schwarzenberg'sche Krankenhaus in Schwarzach im Pongau erhalten vom Dachverband Selbsthilfe Salzburg die Auszeichnung "Selbsthilfefreundliches Krankenhaus". Darüber informierte Gesundheits- und Sozial-Landesrätin Erika Scharer am vergangenen Dienstag.

"Ein selbsthilfefreundliches Krankenhaus zeichnet sich dadurch aus, dass es sein ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfegruppen (SHG) erweitert, den Kontakt zwischen PatientInnen und SHG fördert und diese aktiv unterstützt", betonte Scharer. "Bei dieser Auszeichnung handelt es sich um eine gelebte Kooperation und nicht nur um ein nach außen sichtbar gemachtes Gütesiegel." Diese Auszeichnung stelle ein wichtiges sichtbares Symbol der Zusammenarbeit dar, zeigte sich Geschäftsführerin Sr. Katharina Laner (KH Schwarzach) erfreut: "Entscheidend ist aber eine aktiv gelebte Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen des KH Schwarzach und den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der SHG. Keiner kann die Information so authentisch wiedergeben wie eine Person, die von einer bestimmten Krankheit selbst betroffen ist."

Auch für die Salzburger Landeskliniken sei „das Mitdenken der Selbsthilfe zum fixen Bestandteil geworden, wenn es um ein funktionierendes Team um die Patienten herum geht", stellte Qualitätsmanagerin Univ.-Doz. Dr. Doris Mack fest. Mit dem Gütesiegel werde der wechselseitige Nutzen von Selbsthilfe und Krankenhaus auch offiziell beurkundet. Und SHG Salzburg-Obmann Dr. Johann Ebner unterstrich, dass „die Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern und der Selbsthilfe unter Miteinbeziehung ihres jeweiligen Potenzials in gegenseitigem Respekt und Anerkennung des jeweiligen Partners für alle Teile nur von Nutzen sein kann."

Die Kriterien zur Erlangung des Gütesiegels "Selbsthilfefreundliches Krankenhaus" umfassen Infrastruktur, aktive Information, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation, Selbsthilfebeauftragte, regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch, Fortbildung zum Thema Selbsthilfe, Mitwirkung an Projekten sowie die Unterzeichnung einer Vereinbarung. Um Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich über die unterschiedlichen Formen und Arbeitsweisen der Selbsthilfe zu informieren, werden Räume, Infrastruktur und Präsentationsmöglichkeiten in gemeinsamer Absprache zur Verfügung gestellt. Patienten beziehungsweise deren Angehörige werden vom Krankenhaus aktiv zB. in der hausinternen Patienteninformation über die Möglichkeit zur Teilnahme an einer SHG informiert. Sie erhalten Infomaterial und werden auf Besuchsdienst oder Sprechzeiten im Krankenhaus aufmerksam gemacht.

Der Dachverband Selbsthilfe und themenbezogene Selbsthilfegruppen werden in ihrer Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Krankenhauses unterstützt. Sie treten nach außen

als Kooperationspartner auf und machen diese Kooperation sichtbar. Darüber hinaus benennen die Krankenhäuser Selbsthilfebeauftragte als Ansprechperson für die SHG, zur Koordination selbsthilferelevanter Angelegenheiten innerhalb des Krankenhauses, zur Weiterleitung von Informationen und zur Netzwerkarbeit.

Von der passiven Akzeptanz zur konstruktiven Zusammenarbeit

Durch das Projekt "Selbsthilfefreundliches Krankenhaus" soll die bisherige passive Akzeptanz der Selbsthilfe in den Krankenhäusern zu einer strukturierten, verbindlichen und konstruktiven Zusammenarbeit weiterentwickelt werden. Mit der auf jeweils drei Jahre vergebenen Auszeichnung wird das selbsthilfefreundliche Klima in einem Krankenhaus nach außen sichtbar. Die Überlegungen basieren auf den Erfahrungen aus Hamburg, wo in einem zweijährigen, wissenschaftlich begleiteten Modellprojekt die Kriterien für die Auszeichnung erarbeitet wurden.

Der Dachverband Selbsthilfe Salzburg unterstützt seit 1988 die Aktivitäten der derzeit 150 Salzburger SHG und wirkt u.a. als Drehscheibe zwischen SHG und ExpertInnen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. In Salzburg bestehen Kooperationen zwischen Selbsthilfe und Krankenhäusern seit 2005. Durch die Kooperation von Selbsthilfe und Krankenhaus profitieren alle Betroffenen: Im Krankenhaus wird die Handlungskompetenz der verschiedenen Berufsgruppen durch das Erfahrungswissen der Betroffenen erweitert. Voraussetzung dafür ist, dass SHG als **Ergänzung der professionellen Arbeit** gesehen werden. Es kommt zu einer Imageverbesserung, da ein deutliches Signal in Richtung Patientenorientierung gesetzt wird.

Für Patienten wird durch die SHG der Übergang vom stationären in den ambulanten Bereich erleichtert, weil sie Ansprechpartner im extramuralen Bereich nennen können. PatientInnen können die Kernleistungen von SHG (auffangen, ermutigen, informieren, orientieren, unterhalten) nutzen und so das Leben mit einer chronischen Krankheit leichter bewältigen. Betroffene und Angehörige erhalten Informationen, Hilfestellungen und Unterstützung in einer schwierigen Lebenssituation. Der Schwerpunkt liegt auf der alltäglichen Lebensbewältigung. Durch den Selbsthilfe-Ansatz wird die aktive Auseinandersetzung der Patienten mit ihrer schwierigen Lebenssituation gefördert, was ihnen auch ermöglicht, ihre Bedürfnisse und Anliegen besser zu artikulieren.

Video zum Thema unter www.salzburg.gv.at/online-video **verfügbar.**

v.l.: Sr. Katharina Rosa Laner, MAS (Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus); Landesrätin Erika Scharer; Dr. Johann Ebner, Obmann Selbsthilfe Salzburg; Dr. Doris Mack, Stabstelle für Qualitäts- und Riskmanagement der Universitätsklinik Salzburg

(Foto: LPB/Otto Wieser)

* * *

Sozialzentrum Grafenwörth, NÖ:

Spezialausbildung zur Demenzbetreuung

Das diesjährige Validationsanwenderseminar im SeneCura SZ Grafenwörth fand wieder einen erfolgreichen Abschluss. 17 MitarbeiterInnen absolvierten diese spezielle Fortbildung zur Betreuung und Pflege von dementen BewohnerInnen. Die von Naomi Feil entwickelte Technik der Validation ist zentraler Bestandteil im Pflegekonzept des SZ Grafenwörth.

Leiter Werner Bernreiter: „Wir legen größten Wert nicht nur auf die Fortbildung unserer MitarbeiterInnen, sondern bieten auch Außenstehenden die Möglichkeit, einen Validationsgrundkurs bei uns im Haus zu absolvieren. Ein Angebot, das auch Angehörige und Interessierte gerne in Anspruch nehmen."

Die erfolgreichen AbsolventInnen der speziellen Validationsausbildung (Foto: Senecura)

Kompetent geleitet wurde das Seminar von Annaclet Nussbaumer und Renate Bierbaumer. Validation bezeichnet ein von Naomi Feil entwickeltes Betreuungskonzept das hilft, alte und desorientierte Menschen besser zu verstehen. Vor allem demente BewohnerInnen profitieren von den ganzheitlichen Prinzipien der Validation. Deshalb ist die Ausbildung zum/zur Validationsanwender/in auch zentraler Bestandteil des Anforderungsprofils an alle MitarbeiterInnen. „Durch die besondere Kompetenz des Pflegeteams sichern wir hohe Betreuungsqualität" so PDL Brigitte Scheffel: „Menschen mit Demenz leben oft in ihrer ganz eigenen Realität. Die BewohnerInnen fühlen Wertschätzung und Verständnis, was zur Steigerung ihrer Lebensqualität führt".

Die SeneCura Gruppe beschäftigt mehr als 2.500 MitarbeiterInnen und betreibt 45 Pflegezentren und Betreute Wohnanlagen in Österreich und 15 Seniorenresidenzen in der Schweiz. Das Unternehmen versteht sich als Vorreiter bei alternativen Pflegeangeboten und Wohnformen im Alter: Richtungsweisende Demenzstationen, Intensiv- und Wachkomapflege, postoperative Remobilisation, Hauskrankenhilfe und Hospizbegleitung sowie Generationenhäuser, Seniorenvillen und Apartments für Betreutes Wohnen.
Als Pflegeheimbetreiber kann sich SeneCura über zahlreiche Preise freuen: Bester Arbeitgeber 2011, Familien- und Frauenfreundlichstes Non-Profit-Unternehmen Österreichs u.v.m.. 2010 wurde das SZ Grafenwörth als erste Validationseinrichtung Europas für herausragende Demenzbetreuung zertifiziert (www.senecura.at).

Teleios 2011

Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in Österreichs Altenpflege ausgeschrieben

Lebenswelt Heim, der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, schreibt 2011 zum fünften Mal den Österreichischen Altenpflegepreis für herausragende Projekte und Neuerungen im Bereich der stationären Altenarbeit aus.
Einreichschluss ist der 31. Juli 2011.
Die Einreichunterlagen stehen unter www.lebensweltheim.at zur Verfügung.

Der TELEIOS hat das Ziel Innovationskraft, Kreativität und Managementqualität in den Alten- und Pflegeheimen einer breiten Öffentlichkeit vor zustellen, Best Practice Modelle und Projekte auf dem Weg zu nachhaltiger Qualität zu unterstützen, die Vernetzung und Eigeninitiative in unseren Einrichtungen zu fördern, das Image der Alten- und Pflegeheime und das Berufsimage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen zu fördern.

Der TELEIOS soll die Qualitätsentwicklung in den Alten- und Pflegeheimen – auch unter schwierigen wirtschaftlichen und personellen Rahmenbedingungen - öffentlich machen. Und er soll zeigen, welche Leistungen in den Bereichen Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in unseren Einrichtungen erbracht werden.

Thema: Innovation, Qualität, Nachhaltigkeit
Für ein würdevolles Leben der Menschen in den Alten- und Pflegeheimen setzen sich die Führungskräfte und ihre Teams mit größtem Engagement ein. Viele Initiativen und Projekte wurden realisiert oder sind in Planung, ohne einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu sein. Der „Teleios“ bietet die Plattform und den Rahmen, um die bemerkenswerte Qualitätsentwicklung in den Alten- und Pflegeheimen aufzuzeigen. Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Alten- und Pflegeheime sowie Organisationen in deren Umfeld, sofern die Einreichung über ein Heimprojekt erfolgt.

LAZARUS
Mit kostenloser Unterstützung durch unseren Partner LAZARUS® PflegeNetzWerk - Österreich www.LAZARUS.at sowie PFLEGE DAHEIM® - das neue Portal für pflegende Angehörige – www.pflegen-daheim.at
PFLEGE DAHEIM

Vorbildliches Pilotmodell in Vorarlberg:

Kinderärztliche Doppelpraxis am LKH Bludenz

LKH Bludenz, Vorarlberger Gebietskrankenkasse und Ärztekammer haben vor wenigen Tagen partnerschaftlich mit zwei niedergelassenen Kinderfachärzten ein Pilotmodell für den Bezirk Bludenz vereinbart. Die beiden Pädiater werden ab Anfang 2012 in neu adaptierten Räumlichkeiten im ehemaligen Rettungsheim ordinieren und die kinderärztlichen Aufgaben am LKH Bludenz mitübernehmen.

Die neue pädiatrische Praxisgemeinschaft (Bild) fungiert in enger Anbindung an das LKH Bludenz. Dies bietet nicht nur bessere fachliche Entwicklungsmöglichkeiten und ein breiteres Leistungsangebot für junge PatientInnen, sondern zudem auch eine Innovation, die von niedergelassenen Ärzten in Vorarlberg bisher noch nicht angeboten werden konnte: Eine tagesklinische Betreuung in der Ordination, sodass Kinder danach vermehrt wieder nach Hause entlassen werden können.

Weitere Vorteile für erkrankte Kinder und deren Eltern: Verlängerte Öffnungszeiten, erweiterte medizintechnische Ausstattung und bessere Notfallbetreuung durch direkte Anbindung an ein Akutspital. Dank der tagesklinischen Betreuung in der Ordination können stationäre Krankenhausaufenthalte reduziert werden und die kleinen PatientInnen profitieren von einer konstanten Betreuung durch denselben Kinderarzt.

VORARLBERGER KRANKENHAUS-BETRIEBSGES.M.B.H.

Die Kinderabteilung am LKH Bludenz wird mit Jahresende 2011 infolge Pensionierung des Vorstandes geschlossen. Durch die räumliche Anbindung der neuen Gemeinschaftspraxis an das LKH Bludenz kann das Krankenhaus pädiatrisch mitversorgt werden. Neben der Tätigkeit in der Praxis unterstützen die beiden Kinderfachärzte die Geburtshilfe durch Mitbetreuung des Neugeborenenzimmers und Anwesenheit bei geplantem Kaiserschnitt. Zudem stehen sie auch anderen Abteilungen konsiliarisch zur Verfügung. Zusätzlich wird Dr. Bereuter jeden Donnerstag im Gesundheits- und Sozialzentrum Maria Rast (Schruns) ordinieren und somit auch die kinderärztliche Weiterversorgung im Montafon sicherstellen (www.khbg.at).

Neue Gemeinschaftspraxis beim LKH Bludenz: Dr. Bernhard Jochum (re.) und Dr. Lothar Bereuter

Foto: VKHBG

* * *

X. PFLEGEKONGRESS - Wien 2011:

Kompetenz in der Pflege – Pflegekompetenz

Zeit: 22. und 23. September 2011
Ort: Hörsaalzentrum der Veterinärmedizinischen Universität,
Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Demografische Veränderungen und der steigende Anteil an chronischen Erkrankungen haben die Anforderungen an die Gesundheits- und Krankenpflege in den letzten Jahren stark verändert.
Für Gesundheit und Lebensqualität unserer PatientInnen ist nicht nur die vielzitierte Spitzenmedizin, sondern auch „Spitzenpflege" mit Professionalität und Qualität sowie vielfältigen sozialen und fachlichen Kompetenzen notwendig.
Künftig werden immer mehr Menschen nicht nur in Spitälern, sondern auch zu Hause betreut. Professionelle Hilfe und Beratung von Gesundheits- und Krankenpflegepersonen für PatientInnen und deren pflegende Angehörige ist eine dringende Notwendigkeit: Viele Probleme und Sorgen ließen sich durch professionelle Hilfe und Beratung relativ einfach beheben. Dazu brauchen wir optimierte Organisationsstrukturen, Personalressourcen, kontinuierliche Fort- und Weiterbildung und praxisorientierte Spezialisierungen der Pflegenden.

Themen des Kongresses:
– Ethische Entscheidungen in der Pflege, Ethikberatung
– Implementierung der Bezugspflege
– Pflege von Menschen mit chronischen Wunden, Wundmanagement, Wundreinigung
– Dekubitusrisiko und Bedeutung der Arteria iliaca interna
– Pflegemanagement bei Tumoren im Bezug auf Ernährung und Hautpflege
– Schmerztherapie
– Entwicklung der Wundverbandstoffe
– Nachhaltig NetzWerken – die erfolgreiche Zukunft der Pflege (Erich M. Hofer)
– Familiengesundheitspflege, und weitere praxisorientierte Themen

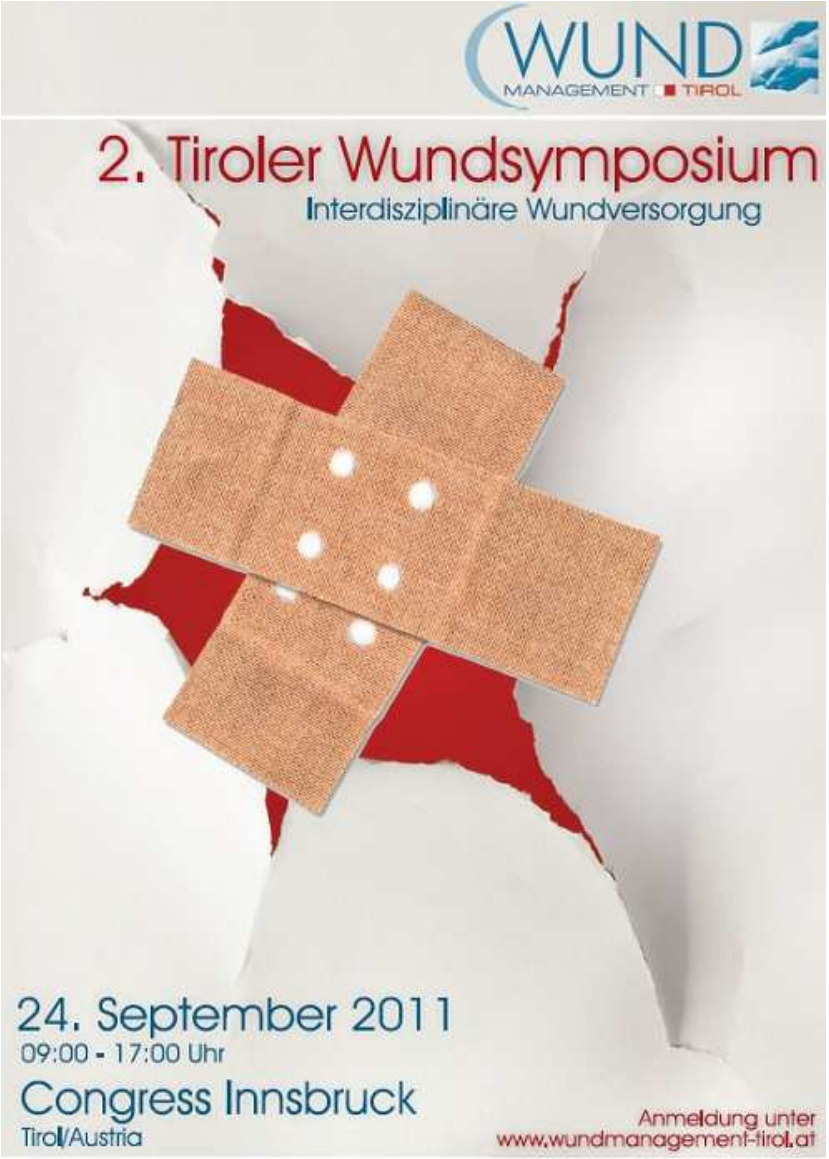
Veranstalter und Kongressleitung:
Österreichische Gesellschaft für vaskuläre Pflege – ÖGVP
Präsident: DGKP Norbert Fortner
Wissenschaftliche Organisation:
Univ.-Doz. Dr. Vlastimil Kozon PhD.
Sekretariat: Manuel Hötzendörfer
Wiener Medizinische Akademie,
Alser Strasse 4, A-1090 Wien
Tel.: 01/405 138 314 Fax: 01/4078274

Programm und Online-Anmeldung:
PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at
- Rubrik >>Symposien/Kongresse

2. Tiroler Wundsymposium – 24. September 2011, Innsbruck:

Abstract zum Referat: **Ekel in der Arbeit mit Körpern**

Die Arbeit mit dem menschlichen Körper, mit Wunden, Verletzungen, Ausscheidungen, Sekreten und Auswürfen oder das Auftreten überraschender ekelhafter Situationen kann uns leicht an unsere Grenzen bringen. Wenn Ekel so stark wird, dass Ekelreaktionen für uns nicht mehr kontrollierbar sind, fühlen wir uns schwach und in unserer beruflichen Tätigkeit zudem auch unprofessionell. Können wir unsere Ekelgefühle irgendwie loswerden? Und wie sieht ein gesunder Umgang mit dem Ekel überhaupt aus? Der spannend und humorvoll gestaltete Vortrag handelt von einem Gefühl, das eigentlich niemand haben will, das aber zu unserem Arbeitsalltag gehört. Außerdem geht es um den Schwarzen Humor, Strategien zur Gefühlsregulation und andere Tricks fürs Überleben …



Die Referentin:
Dr. Christine Pernlochner-Kügler ist Thanatologin, Trauerbegleiterin, Psychologin und Lektorin an der FH Gesundheit Tirol, am Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe in Innsbruck-Hall/Tirol und an der UMIT für die Bereiche Palliativpflege/Thanatologie, Krisenintervention und Belastungsmanagement und Chefredakteurin auf www.aspetos.at

Programm-Download im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at >Veranstaltungen/Symposien
Achtung: LAZARUS verlost zwei Freikarten unter allen eMails bis 30. Juni mit Betreff „Wundsymposium Tirol“ an: wundsymposium@lazarus.at !

* * *

Alte Menschen und Sorgekultur

Interdisziplinärer Universitätslehrgang Palliative- und Dementia Care

Der Universitätslehrgang ist ein interdisziplinäres und berufsbegleitendes Angebot der Universität Klagenfurt | Graz | Wien (IFF) – in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie des UNION-HILFSWERK (KPG).

In besonderer Weise werden hier die Bedürfnisse älterer und demenziell veränderter Menschen am Lebensende in den Mittelpunkt gestellt und Grundlagen einer interprofessionellen Palliativversorgung im Alter gelehrt. Der Lehrgang ist auf 160 Stunden (vier Blöcke) angelegt und schließt mit einem Universitätszeugnis (20 ECTS) ab.
Das breitgefächerte Spektrum der Inhalte und Methoden bietet dem Themenfeld der Versorgung alter Menschen am Lebensende eine akademische Ausrichtung. Nach Prüfung der Voraussetzungen haben AbsolventInnen die Möglichkeit des Weiterstudiums im Internationalen Universitätslehrgang Palliative Care / MAS. In bebegründeten Einzelfällen setzen wir uns dafür ein, dass auch Personen ohne Abitur diesen akademischen Weg nehmen können.

AdressatInnen

Der Universitätslehrgang richtet sich an Berufserfahrene im Sozial- und Gesundheitswesen, z.B. Pflegepersonen, ÄrztInnen, GerontologInnen, LehrerInnen in einschlägigen Fachgebieten, JuristInnen, SeelsorgerInnen, SozialarbeiterInnen, TherapeutInnen aus dem ambulanten, stationären und vollstationären Bereich in Altenpflege und Krankenhaus sowie an Heim- und Pflegedienstleitungen.
Das Studium wird international ausgeschrieben. Die Unterrichtssprache ist Deutsch.

ALPEN-ADRIA UNIVERSITÄT KLAGENFURT | WIEN GRAZ
iff
UNION HILFS WERK
KOMPETENZ ZENTRUM PALLIATIVE GERIATRIE

Ziele des Universitätslehrgangs

- Grundhaltungen, Fachkenntnisse und Fähigkeiten in Palliative Care zu vermitteln, die die Teilnehmenden für die Arbeit mit alten Menschen und deren Angehörigen qualifizieren – aufbauend auf eigene berufliche Erfahrungen.

- Sozial-, Selbst- und Reflexionskompetenz zu entwickeln und zu vertiefen, hinsichtlich der eigenen Person und Fachpraxis sowie gesundheits- und gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen.

- Sensibilisierung für notwendige Veränderungsprozesse auf der Ebene der Organisationen sowie in gesellschaftlichen Vorgängen und Befähigung, solche Veränderungsprozesse zu unterstützen.

- Die Teilnehmenden sollen selbst in die Lage versetzt werden, Impulse der Weiterentwicklung in den eigenen Einrichtungen zu setzen.

Philosophie des Lehrens und Lernens und Lehrgangsteam

Unterschiedliche Konzepte (Hospice-, Palliative- und Dementia Care, Salutogenese) werden als eine gemeinsame Sorgephilosophie verstanden. Kernthemen werden exemplarisch erarbeitet. Neben einer Erweiterung der fachlichen Kompetenzen wird großer Wert auf Impulse für Selbstsorge und eine teambezogene Unterstützungskultur gelegt. Die didaktische und methodische Gestaltung des Lehrgangs ist dem Prinzip der Narrativität verpflichtet: „Es zählt, was erzählt wird" und nicht „es zählt, was gezählt wird."
Zum interdisziplinären und internationlen Lehrgangsteam gehören u.a.: Sabine Baumbach, Gabriele Erlach-Stickler, Petra Fercher, Ulrike Hinrichs, Prof.in Jeanne Nicklas-Faust, Univ.-Prof. Andreas Heller, Univ.-Prof.in Katharina Heimerl, DDr.in Marina Kojer, Dr. Hans-Joachim von Kondratowitz, Dr. Erich Lehner, Dirk Müller, Elisabeth Wappelshammer, Dr.in Dorothea Muthesius, Dr.in Sabine Pleschberger, Susanne Rehberg, Achim Riger, Dr.in Elisabeth Reitinger, Nicola Sakowski, Dr.in Mechtild Wijdeveld.
Die Lehrgangsblöcke finden abwechselnd in Berlin und Wien statt:

Termine 2011/2012

Block 1: 14.-17.11.2011 (Berlin) **Block 3:** 23.-26.4.2012 (Berlin)
Block 2: 20.-23.2.2012 (Wien) **Block 4:** 18.-21.6.2012 (Wien)

Kosten

Die Teilnahmegebühren betragen EUR 2.700,–
Darin sind die Studiengebühren der Universität Klagenfurt, die Inskription und Immatrikulation an der Universität Klagenfurt, Kursmaterialien, Studienbegleitung, Betreuung und Begutachtung der Abschlussarbeiten sowie Prüfungsgebühren enthalten. Die Übernachtungs-, Verpflegungs- und Reisekosten sind hierin nicht inkludiert. Bei Bedarf werden die Studierenden über kostengünstige Möglichkeiten der Unterkunft informiert. Als berufliche Fort- und Weiterbildung sind die Kosten steuerlich absetzbar.

Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für die Zulassung zum Lehrgang ist eine abgeschlossene Berufsausbildung im Gesundheits-, Pflege- oder Sozialbereich mit Praxiserfahrung oder einschlägige mehrjährige zertifizierte Fort- und Weiterbildung (z.B. in Basaler Stimulation, Dementia Care Mapping, Mäeutik oder Validation) und eine mehrjährige nachweislich erfolgreiche Praxiserfahrung.
Die Entscheidung über die Aufnahme erfolgt auf der Basis von schriftlichen Bewerbungen der InteressentInnen an die Abteilung Palliative Care und Organisations-Ethik / IFF.

Bewerbung

Die BewerberInnen für den Universitätslehrgang erbringen den Nachweis ihrer persönlichen und fachlichen Eignung sowie ihre Motivation zum Studium durch:

1. Einen Überblick über ihren beruflichen Werdegang (Lebenslauf) und ihre Motivation für die Teilnahme am „Interdisziplinären Universitätslehrgang Palliative- und Dementia Care" sowie Lernperspektiven und Erwartungen.
2. Nachweis über berufliche Zertifizierungen (Aus- und Fortbildungszeugnisse in Kopie).

Literatur

Heller, Andreas; Kittelberger, Frank (Hg.): *Hospizkompetenz und Palliative Care im Alter. Eine Einführung. Freiburg: Lambertus 2010*

Heller, Andreas; Heimerl, Katharina; Husebø Stein (Hg.): *Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun. 3. Aufl., Freiburg: Lambertus 2007*

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
IFF-Wien, Palliative Care und OrganisationsEthik
Schottenfeldgasse 29/4/I, A-1070 Wien

Für organisatorische Fragen:
Anna Hostalek
Tel.: 0043/1/522 4000-DW 101
E-Mail: anna.hostalek@aau.at

Für intensivere Beratung:
Dirk Müller, Tel.: 0049/30/422 65 833
E-Mail: dirk.mueller@unionhilfswerk.de

Elisabeth Wappelshammer
Tel.: 0043/1/522 4000-101
E-Mail: elisabeth.wappelshammer@aau.at

DIENSTAG, 21. JUNI 2011
MEDIZINZENTRUM ANICHSTRASSE

EINLADUNG ZUM
INNSBRUCKER PFLEGESYMPOSIUM 2011

PFLEGE-WISSENSCHAFT TRIFFT PFLEGEPRAXIS

UMIT
the health & life sciences university

Sehr geehrte Damen und Herren!

In den letzten sechs Jahren ist es dem Institut für Pflegewissenschaft an der UMIT gelungen, österreichweit in der Akademisierung der Pflege eine Vorreiterrolle einzunehmen. Um die Herausforderungen der Pflegepraxis gesamtheitlich und nachhaltig annehmen zu können, haben wir unseren Tätigkeitsradius auf das Thema „Alter und Altern“ erweitert und dementsprechend das "Institut für Gerontologie und demographische Entwicklung" gegründet. Gemeinsam mit der Academic Division „Klinische Pflegeforschung und Pflegepädagogik“ generieren wir als Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie Lösungskonzepte sowie neue wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für die Praxis.

Ich darf stellvertretend für alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie sehr herzlich zum zweiten UMIT-Pflegesymposium in Innsbruck unter dem Motto „Pflegewissenschaft trifft Pflegepraxis“ einladen. Im Rahmen unserer Veranstaltung dürfen wir Fachbeiträge und Auszüge aus unserer aktuellen Forschungsarbeit präsentieren. Über Ihre Teilnahme und Diskussionsbeiträge würden wir uns sehr freuen!

C. Them

Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Them
Rektorin der UMIT
Vorstand des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie

PROGRAMM
INNSBRUCKER PFLEGESYMPOSIUM
DIENSTAG, 21. JUNI 2011

13.00 – 13.20 Uhr	Begrüßung und Grußworte *Univ.-Prof. Dr. Christa Them (Rektorin der UMIT)* *Dr. Christine Schaubmayr, MBA (Pflegedirektorin des LKH Innsbruck - Universitätskliniken)*
13.20 – 13.40 Uhr	Pflegerisches Entlassungsmanagement älterer Menschen im Krankenhaus *Johanna Walter (Studentin "Kombistudium Pflege")*
13.40 – 14.10 Uhr	Lebensqualität onkologischer Patienten - demonstriert am Beispiel der Nuklearmedizinischen Therapiestation *Tanja Linder (Studentin "Kombistudium Pflege")* Komplementäre Maßnahmen in der Begleitsymptombehandlung von onkologischen Patienten *Angelika Wohllaib (Studentin "Kombistudium Pflege")*
14.10 – 14.30 Uhr	Pflegewissenschaft - eine Wissenschaft für die Praxis? Ein Dialog *Dr. Daniela Deufert (Gesamtleitung Bachelorstudium Pflegewissenschaft, UMIT)* *Dr. Gabriele Polanezky, MSc (Pflegedirektorin des BKH Schwaz)*
14.30 – 15.00 Uhr	**PAUSE**
15.00 – 15.30 Uhr	Der Sturz - Ein unvermeidbares Pflegephänomen in der Altersversorgung? *Sonja Hasenauer, BScN (Absolventin des Bachelorstudiums Pflegewissenschaft)* *Doris Ziesel, BScN (Absolventin des Bachelorstudiums Pflegewissenschaft)*
15.30 – 15.50 Uhr	Das Masterstudium der Pflegewissenschaft an der UMIT Inhalte - Tätigkeitsprofile *a.o. Univ.-Prof. Dr. Elfriede Fritz (Leitung Masterstudium Pflegewissenschaft, UMIT)*
15.50 – 16.30 Uhr	Dissertationsprojekt zum pädiatrischen Schmerzmanagement an den Universitätskliniken Innsbruck *Mag. Dr. Elisabeth Kendlbacher (Wiss. Mitarbeiterin, UMIT)*
16.30 – 16.45 Uhr	**PAUSE**
16.45 – 17.30 Uhr	News vom Department Pflegewissenschaft und Gerontologie: ▸ Studienberechtigungsprüfung für Medizinische Studien ▸ Masterstudium Gerontologie *Mag. Dr. Andrea Haselwanter-Schneider (Wiss. Mitarbeiterin, UMIT)* *Univ.-Prof Dr. Bernd Seeberger (Leitung Institut für Gerontologie und demografische Entwicklung, UMIT)*
Ab 17.30 Uhr	**GET TOGETHER**

ZEIT 21. Juni 2011

BEGINN 13.00 Uhr

VERANSTALTUNGSORT Großer Hörsaal Medizinzentrum Anichstraße (MZA), Anichstraße 35, A-6020 Innsbruck

ANMELDUNG um Anmeldung bis zum 20. Juni 2011 wird gebeten bei Frau Irina Darnhofer unter pw@umit.at oder unter Telefon +43 (0)50 8648-3913

INFORMATIONEN zu den Studien der Pflegewissenschaft und Gerontologie an der UMIT erhalten Sie unter lehre@umit.at, Telefon +43 (0)50 8648-3817 oder unter www.umit.at

EHRENSCHUTZ
Günther Platter Landeshauptmann von Tirol
DI Dr. Bernhard Tilg Landesrat
Mag. Stefan Deflorian Vorstandsdirektor der TILAK GmbH

UMIT
the health & life sciences university

Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie –
6. - 7. Oktober 2011, Bern (CH):

Psychiatrische Pflege vernetzt

Dieses Motto nimmt Bezug auf die immer größere Bedeutung von Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit innerhalb unseres unmittelbaren Tätigkeitsfeldes, aber auch über Berufsgruppen, Einrichtungen, Versorgungssegmente, Interessengruppen und Ländergrenzen hinweg. Auf welche Art und Weise sind wir innerhalb unserer Berufsgruppe vernetzt, wie mit Betroffenen und Angehörigen, im Versorgungssystem, in Forschung und Entwicklung, in der Gesellschaft? Welche Erfahrungen machen wir mit Vernetzung? Wo liegen besondere Herausforderungen?

Ziel des Kongresses ist die Vermittlung und Verbreitung von Wissen sowie die Möglichkeit zum fachlichen Diskurs in Bezug auf psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege. Der Kongress umfasst Vorträge und Workshops zu Theorie- und Forschungsanwendung, zur Forschung über Praxisprobleme und psychiatrische Pflegeinterventionen, zu innovativer Praxis sowie freie Beiträge.

Der Kongress bietet Pflegenden, ManagerInnen, ErzieherInnen, ProjektleiterInnen, LehrerInnen, StudentInnen, ForscherInnen, WissenschafterInnen und VertreterInnen anderer Disziplinen (PsychiaterInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, SoziologInnen u.a.) die Möglichkeit, Forschungsarbeiten zu präsentieren, Praxisprojekte vorzustellen, Informationen auszutauschen, Networking zu betreiben, voneinander zu lernen und die internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Veranstalter:

Christoph Abderhalden, Universitäre Psychiatrische Dienste UPD Bern, CH
Sabine Hahn, Berner Fachhochschule Gesundheit, Bern, CH
Ian Needham, Psychiatriezentrum Rheinau, CH
Michael Schulz, EvKB – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel Bielefeld, D
Susanne Schoppmann, Institut für Pflegewissenschaft Universität Witten/Herdecke, D
Harry Stefan, Wiener Krankenanstaltenverbund, A

Programm-Download im PflegeNetzWerk-Österreich - www.LAZARUS.at - Rubrik >Veranstaltungen/Symposien/Kongresse

* * *

Es kommt nicht darauf an die Welt zu verändern,
sondern sie zu vermenschlichen.

Karl W. Steinbuch
(deutscher Kybernetiker, 1917 – 2005)

© www.zitate.eu

* * *

LAZARUS® ist mit rund 1.000 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere 33 NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Eine gute Woche mit vielen schönen Momenten wünscht

®

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Aus Liebe zum Menschen. ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Diplomierte Pflegekraft m/w

Teilzeit

für das **Helga Treichl Hospiz** gesucht.

Sie bringen mit:
Berufserfahrung, Bereitschaft zur Arbeit im multiprofessionellen Team, Stabilität, Engagement und Motivation

Wir bieten:
Familiäre Atmosphäre, kreative und selbstständige Arbeit, Fortbildung, Mindestgehalt € 2.086,63 (inkl. SEG Pauschale)

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Foto an
Mag. Martin Böker, MAS (pall. care), **Haus des Roten Kreuzes**,
Dr.-Sylvesterstraße 1, 5020 Salzburg, martin.boeker@roteskreuz.at

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität – Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes.
Rotkreuz-Informationen im Internet unter **www.roteskreuz.at**.

Vom Land Salzburg als Rechtsträger des A. ö. Krankenhauses Tamsweg wird folgende Position ausgeschrieben:

Pflegedirektor/-in

Das Krankenhaus Tamsweg mit ca. 300 MitarbeiterInnen verfügt über insgesamt 139 Betten in den Abteilungen Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie, Innere Medizin (inkl. Akutgeriatrie und Palliativmedizin), Gynäkologie - Geburtshilfe und Anästhesiologie - Intensivmedizin. Eine moderne Radiologie mit CT, sowie Fachärzte für Urologie, Dermatologie, Neurologie, HNO und Kinderheilkunde stehen zur Verfügung.

Diese Leitungsposition umfasst folgende Aufgaben:
- Leitung der gesamten pflegerischen Versorgung
- Entwicklung und Umsetzung zeitgemäßer Organisations- und Pflegekonzepte
- Festlegung interner Qualitätskriterien
- Sicherstellung der Pflegequalität
- Personalführung und – einsatzplanung sowie Beratung, Begleitung und Unterstützung der MitarbeiterInnen des Pflege- und Funktionsdienstes sowie des Reinigungsdienstes
- als Mitglied der Kollegialen Führung sind Sie aktiv an strategischen Überlegungen und Projekten eingebunden

Anstellungserfordernisse:
- Berufsberechtigung für die allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege (Diplom)
- Sonderausbildung für Führungsaufgaben oder gleichgehaltene Universitäts- und Fachhochschulausbildung
- zweijährige vollbeschäftigte Berufsausübung im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege oder entsprechend länger bei Teilzeitbeschäftigung
- ausgeprägte Führungskompetenz, soziale Kompetenz, Gestaltungswille und zielorientiertes Handeln
- Teamorientierung und Kooperationsfähigkeit
- Strategisches Denken
- Wirtschaftliches Denken und Handeln
- Bereitschaft, sich auch in Zukunft der erforderlichen Fortbildung zu unterziehen

Wir bieten Ihnen:
- verantwortliche, vielseitige, interessante und herausfordernde Tätigkeiten
- Fortbildungsmöglichkeiten

Die Position ist hauptberuflich und der Dienstort Tamsweg.

Das Land Salzburg strebt eine Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen an und lädt daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung ein.

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (inkl. Lebenslauf, Telefon, E-mail, Zeugnis-Kopien etc.), einlangend bis spätestens 20. Juli 2011, an Hofrat Mag. Ingeborg Wachs, Amt der Salzburger Landesregierung, Finanzabteilung, Kaigasse 2A, 5010 Salzburg

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Das Haus der Barmherzigkeit in Wien 16 ist ein modernes Pflegekrankenhaus, in dem 350 betagte und chronisch kranke Menschen betreut werden.

Für die stellvertretende Leitung des Pflegeteams unserer Wachkomastation suchen wir ab sofort eine engagierte Persönlichkeit mit Flexibilität und Kreativität in der Organisation ihres/seines Arbeitsbereiches als

Vertretung der Stationsleitung
(40 Wochenstunden)

Sie verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung in der Geriatrie und bringen ein spezielles Interesse für den Bereich Wachkoma mit. Erfahrung in einer leitenden Position und eine Zusatzausbildung in Basaler Stimulation in der Pflege sind von Vorteil.

Sie überzeugen durch Fach-, Führungs- und Sozialkompetenz und sind mit einer wirtschaftlichen und lösungsorientierten Denk- und Arbeitsweise vertraut.

Zu Ihren Stärken zählen Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Darüber hinaus verfügen Sie über ein hohes Maß an Organisations- und Lernfähigkeit sowie Sensibilität.

Wir bieten Ihnen genügend Raum für Ihre Kreativität sowie die Möglichkeit, in einem kompetenten Team mitzuarbeiten.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, richten Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an:

Mag.a Claudia Fida, Pflegedienstleitung
Seeböckgasse 30a, 1160 Wien
claudia.fida@hausderbarmherzigkeit.at
Tel: +43/1/40 199 -1206

Wir eröffnen die 9. Hausgemeinschaft im August

CaSa Leben im Alter

CaSa Leben im Alter ist eine gemeinsame Initiative der Caritas der Erzdiözese Wien und der Stiftung Liebenau. Unser im vergangenen November eröffnetes Seniorenhaus Kagran, in Wien 22, ist ausschließlich nach dem innovativen Hausgemeinschaftskonzept geführt. Sie haben Freude in der Arbeit mit betagten Menschen und es ist für Sie eine spannende Herausforderung und Chance eine Hausgemeinschaft aufzubauen?

Wir suchen eine/n

› GruppenleiterIn

Als erfahrene/r PflegehelferIn leiten Sie das Team einer Hausgemeinschaft. Sie sind ein Organisationstalent und sehr stabil gegenüber Stress. Sie arbeiten gerne selbstständig und Verantwortungsbewusstsein ist Ihnen wichtig. Sie verfügen über gute MS-Office-Kenntnisse.

Sowie eine/n

› FachsozialbetreuerIn, AltenfachbetreuerIn, PflegehelferIn

Wir erwarten für beide Stellen:

- PflegehelferInnenausbildung
- Zugewandte und wertschätzende Grundhaltung
- Bereitschaft zu Wochenend- und Nachtdiensten

Oder bewerben Sie sich als

› AlltagsbetreuerIn
(ausgebildete HeimhelferIn)

Sie wollen für die 14 BewohnerInnen Ihrer Hausgemeinschaft kochen und sie in den Aktivitäten des täglichen Lebens unterstützen. Sie haben bei 30 Wochenstunden 3-4 Dienste pro Woche, manchmal auch am Wochenende und arbeiten als AlltagsbetreuerIn gerne in einem Team.

Ihre Chancen/Wir bieten:

- Eine interessante Aufgabe mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten
- Fort- und Weiterbildung
- Attraktive Arbeitsplatzgestaltung
- Sehr gute Anbindung an die U-Bahn (U1)
- Kindergarten im Haus

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche und aussagekräftige Bewerbung!

Seniorenhaus Kagran, CaSa Leben im Alter
z. Hd. Fr. Martina Aichelburg-Rumerskirch, MBA,
Haus- und Pflegedienstleiterin
Rennbahnweg 52, 1220 Wien, E-Mail: haus-kagran@casa.or.at